

KURZ NOTIERT

Zusammenstoß am Neujahrsmorgen

KELHEIM. Am Neujahrsmorgen gegen 1.55 Uhr fuhr ein 19-jähriger Mann aus dem nördlichen Landkreis die Kelheimwinzer Straße in westlicher Richtung. Bei der abknickenden Vorfahrtsstraße wollte er diese verlassen und übersah einen entgegenkommenden Pkw-Fahrer, der von der Holzgasse kam und der der abknickenden Vorfahrtsstraße folgen wollte. Bei dem Unfall wurde der entgegenkommende Opel-Fahrer, ein 25-jähriger, leicht verletzt, ebenso der 20-jährige Beifahrer des BMW. Beide Verletzte stammen aus Kelheim. Bei dem Unfall wurde auch noch ein Gartenzaun und ein Hauseck beschädigt. An beiden Fahrzeugen entstand laut Polizei wirtschaftlicher Totalschaden. Der Gesamtschaden wird auf rund 30 000 Euro geschätzt.

Aufgeklärt: 29-Jähriger beging Unfallflucht

KELHEIM. Ein 29-jähriger Mann aus Kelheim beschädigte an Silvester gegen 11.30 Uhr beim Einparken in der Schäfflerstraße einen geparkten Pkw. Ein 68-jähriger Kelheimer beobachtete den Verkehrsunfall und meldete diesen vorsichtshalber der Polizei, nachdem der Unfallverursacher dem Zeugen gegenüber anfangs abtritt, den Schaden verursacht zu haben. Der Schaden am geparkten BMW wird auf circa 3000 Euro geschätzt. Der Unfallverursacher gab an, einen Zettel mit seiner Anschrift am beschädigten Pkw hinterlassen zu haben. Bei einer Nachschau war jedoch kein Zettel mehr vor Ort. Die Polizei Kelheim weist in dem Zusammenhang darauf hin, dass ein Unfallbeteiligter verpflichtet ist, eine nach den Umständen angemessene Zeit zu warten. Ferner ist er verpflichtet, einer nahe gelegenen Polizeidienststelle mitzuteilen, dass er an dem Unfall beteiligt gewesen ist, wenn niemand vor Ort war.

Viele Bilder und Neuwahl des Vorstands

LOHSTADT/GUNDELSHAUSEN. Am Donnerstag, 5. Januar, findet im Gasthaus Perzl-Köpl in Lohstadt die Jahresversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Lohstadt-Gundelshausen statt. 13 Punkte stehen auf der Tagesordnung. Neben dem Vorstandsbericht, der Chronik und dem Kassenbericht stehen auch Auszeichnungen seitens der Stadt Kelheim auf dem Programm. Das neue Feuerwehrgerätehaus ist fertiggestellt, deshalb will die Vereinsführung auch eine große Bildergalerie zeigen. Die Amtsperiode von sechs Jahren der Vereinsvorstandschaft ist abgelaufen. Die Mitgliederversammlung wählt daher die Vorstandsmitglieder neu. Beginn ist um 19 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Künftig auch in Kelheim Babysprechstunde

KELHEIM. Messen, wiegen und Kontakte knüpfen: Am 5. Januar, 10 Uhr, startet eine weitere Babysprechstunde im Landkreis. Ab Januar bieten Stadt Kelheim und Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi) des Landkreises für alle werdenden Eltern und Eltern mit Kindern im Alter von null bis drei Jahren regelmäßig eine solche Sprechstunde an. „Entwickelt sich mein Kind normal? Was mache ich bei Stillproblemen? Ab wann und was darf ich zufüttern? Was kann ich tun, wenn mein Baby Bauchweh hat?“ bei diesen und ähnlichen Fragen steht die erfahrende Kinderkrankenschwester Silvia Kiermeyer mit Rat und Tat zur Seite. In der Sprechstunde kann man das Baby auch wiegen und messen lassen. Zudem ist eine KoKi-Mitarbeiterin vor Ort und informiert über Angebote und Leistungen. Die Babysprechstunde findet jeweils am 1. Donnerstag des Monats von 10 bis 11.30 Uhr in Räumen des Alten Rathauses, Ludwigplatz 16, statt. Die Sprechstunde ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht nötig.



Harald Paul am Steuer seiner „Gipsy Life“. Nach vielen Aufenthalten in der Arktis zieht es ihn ab April nach Schweden und Finnland.

Fotos: Paul

Seefahrer Paul und die Arktis

UMWELT Der gebürtige Kelheimer berichtet in den Niederlanden von seinen Erlebnissen in der Natur in eisigen Gefilden. Die Realität vor Ort ist oft anders, sagt er.

VON GABI HUEBER-LUTZ

KELHEIM. Die Erderwärmung beschäftigt Menschen, Länder und Kontinente. Harald Paul, seines Zeichens Seefahrer mit vielen Aufenthalten in der Arktis, ist da skeptisch. Im Moment ist er nach einem Aufenthalt in Deutschland in den Niederlanden und stellt seine Thesen vor.

Seit über 16 Jahren ist Paul gemeinsam mit seiner Frau Silvia auf ihrem Motorschiff „Gypsy Life“ in der Arktis unterwegs. Zweimal war er in Spitzbergen, zweimal in Labrador, fünfmal in Grönland. Dazu kamen zahlreiche Aufenthalte in Skandinavien. In dieser Zeit habe er festgestellt, dass sich die Angaben in den Medien mit der Realität vor Ort, was die Eisschmelze und das Sterben der Eisbären und Robben betrifft, nicht deckten.

Steigende Schifffahrt ist schuld

Was dem Eis schade, sei nicht eine Erderwärmung der Temperaturen um ein bis eineinhalb Grad, so der Seefahrer. Er fragt: „Wenn Eis bei minus 30 Grad vor sich hin schlummert, was würde passieren, wenn man es um 20 Grad auf minus zehn Grad erwärmt?“ Seine Antwort: „Nichts, es bleibt wie es ist!“

Denn auch bei minus zehn Grad schmilzt Eis noch nicht. Dass es aber trotzdem Schäden gibt, hat für ihn einen anderen Grund: die ständig steigende Schifffahrt, seien es nun Transport-, Passagier- oder Fischereischiffe. Sie halten Fahrrinnen frei. Durchbricht ein Schiff eine Eisfläche, verschieben sich die zerbrochenen Eisstücke. Dadurch entstehen Lücken im Eis, das dann allen, auf das Wasser einwirkenden Kräfte ausgeliefert ist.

Unvorstellbare Orkane aus den verschiedensten Richtungen peitschen auf die Wasserflächen ein. Sie bringen das Eis in Bewegung, türmen es auf oder schieben es ineinander, so dass die freien Wasserflächen ständig größer werden. Wellen und die alle sechs Stunden wechselnde Tide geben dem Eis den Rest, so Paul.

Seit Jahrzehnten würden solche Ge-

walten Stück für Stück weitere Eisflächen zerstören, ganz egal ob es ein Grad wärmer oder kälter ist. Wäre die Eisfläche geschlossen, könnten die Naturkräfte dem Eis nichts anhaben.

Ganze Küstenlinien seien so eisfrei geworden, und die Naturgewalten hätten ungehindert bis zu den Gletschern vordringen und dort ihre Hebel ansetzen können. In Gegenden, in denen das Eis diesen Belastungen nicht ausgesetzt sei, gingen die Gletscher dagegen nicht zurück, so Paul.

Zum Beweis fügt er zwei Fotos eines Gletschers bei, der in Grönland, und dort etwa in der Mitte des Prinz Christian Sunds liegt. Ein Zurückgehen des Gletschers sei nicht zu erkennen, weil man diese Stelle nur wenige Wochen im Sommer passieren könne, ansonsten sei sie für die Schifffahrt unpassierbar.

Auch die Behauptung, dass die Eisbären und Robben durch den Eisrückgang vom Aussterben bedroht seien, hält Paul für haltlos. Auch als Nicht-Wissenschaftler könne man sehen,

dass Robben zur Ruhezeit und zur Fortpflanzung nicht unbedingt Eisflächen benötigen. „Island, Färöer, Großbritannien, ganz Skandinavien, die Niederlande und auch Deutschland beherbergen Robbenbestände in Millionenhöhe, ganz ohne ein Gramm Eis!“

Keine Sorge um Eisbären

Paul ist sogar der Meinung, dass das Importverbot von Robbenprodukten aus Grönland und Kanada die Bestände in unkontrollierbarem Maß ansteigen ließ. Die Natur habe bereits auf solch ein Ungleichgewicht im Ökosystem mit der Zunahme der Eisbärpopulation reagiert. Sie hätten derart zugenommen, dass für die Siedlungen in Labrador und Grönland die Abschussquoten erhöht werden müssten.

Über das Aussterben der Eisbären und Robben brauche man sich keine Gedanken zu machen, „sie überleben auch ohne unsere fürsorgliche Hilfestellung“. Verwundert ist Paul dagegen über die Tatsache, warum kein einziges Wort über die „andauernde, bra-

chiale Verschmutzung der Arktis“ berichtet wird.

Die Erderwärmung will er nicht abstreiten, aber seiner Meinung nach wäre das deswegen ausgegebene Geld an dieser Stelle besser angelegt. Mit der Beseitigung der Mülldeponien könnte man der Natur, der Tierwelt und der Bevölkerung die meiste Fürsorge zukommen lassen. „Aber vielleicht ist das ja keine so gute Geschäftsidee wie global warming“, meint Paul.

Neues Vorhaben in Skandinavien

Ab April wenden sich die Pauls einem neuen Vorhaben zu. Sie möchten sich in Skandinavien, speziell in Schweden und Finnland umschauen, ob sich ihr Traum einer Landpacht oder der Erwerb zur Gründung eines Naturparks einschließlich einer Wildtieraufzuchtstation realisieren lässt. Dass das nicht ganz einfach werden könnte, ist ihnen bewusst. Bürokratie, Finanzen und die örtlichen Gegebenheiten würden die Messlatte hoch legen. „Dennoch, einen Versuch ist es allemal wert!“

SCHROTT SO WEIT DAS AUGE REICHT

► **Der Gletscher im Christian Sund** 2014 und 2016. Harald Paul dokumentiert, dass er sich in der Zeit nicht verkleinert hat.



► **Manche Deponien** (so wie diese auf dem obigen Foto) lagern nah an der Wasserkante. Giftstoffe können schnell ins Meer gelangen, beklagt Paul.



► **Wilde Deponien:** Vernünftiger als manch andere Aktion gegen globale Erderwärmung wäre es, solche Deponien alter Fässer zu beseitigen, findet Paul.



► **Kein Parkplatz,** sondern ein „ganz normaler“ Autofriedhof! Bordhund Walter ist neben all dem Müll kaum erkennbar, schreibt Paul. (lhl)

EISBÄREN**Eine Eisbärin mit Jungen**

Haut: Das gesamte Netz sei voller Aussagen, dass die Bärenhaut pechschwarz sei, sagt Harald Paul. Es werde behauptet, dass der Bär sich über die schwarze Haut erwärme. Zum einen könne er nicht verstehen, wie sich der Bär mithilfe seiner schwarzen Haut in den paar wirklich sonnigen Tagen erwärmen soll, sagt Paul. Zum anderen sei die Haut des Bären nicht pechschwarz. Folgerung: Die Sache mit der vermeintlich pechschwarzen Bärenhaut ist für Paul ein gutes Beispiel dafür, wie sich angebliche Fakten im Internet verbreiten: „Einer schreibt es auf, andere schreiben es ohne zu prüfen einfach ab.“

Schutz: Eisbären und Robben würden sich einzig durch ihre dicke Speckschicht schützen. „Alles andere ist an den Haaren herbeigezogen“, so Paul. (lhl)